

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 76 (1998)
Heft: 4

Artikel: Pilzsuche : aber wie?
Autor: Wittwer, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Carne: bianca poi ocra-arancio, salvo nella corteccia dove rimane bianca-sporca. Sapore e odore nulli.

Microscopia

Spore: a forma di proiettile, 3–4,5 x 3–3,5 µm, un po' punteggiate, ialine.

Aschi: 70–85 x 4–5 µm, con 8 spore che poi si dividono, per formare un asco con 16 spore uniseriate.

Parafisi: assenti.

Ritrovamenti: Cerniat (Gruyère) riserva micologica di Moosboden, parcella 4115, e riserva micologica di Parabock, parcella 5479.

Fenologia: agosto–inizio ottobre.

Micoerbario: Collezione WSL (F. Ayer), 96-05-3370.

Ecologia: Citato da diversi autore come raro, questo fungo può essere considerato assai frequente nella zona prealpina. Un'osservazione prolungata delle stazioni di crescita mostra che si sviluppa sotto *Picea*, nella spessa lettiera di aghi, specialmente attorno ai mucchi di rami abbandonati al suolo in occasione di tagli di bosco. Non ho mai osservato la specie su legno o in vicinanza di altri funghi. Non sembra essere minacciata, poiché approfitta molto della lettiera greggia proveniente dai rami lasciati ammucchiati nelle peccete.

Bibliografia: v. testo tedesco.

Traduzione: Jürg Nigsch

Pilzsuche – aber wie?

Hans Wittwer

Seeblickstrasse 6, 9327 Tübach

Wer auf Pilzsuche geht, lässt sich in der Regel durch die *Umstände* und von seinem *Gefühl* leiten.

Die *Umstände* sind das Suchgebiet, die Verkehrsmittel und die verfügbare Zeit – es sei denn, dass wir uns einfach zu Fuss in den nächstliegenden Wald begeben.

Das *Gefühl* unterliegt mehr oder weniger bewussten Erfahrungen, recht oft ist das Vorurteil anzutreffen, dass die in der Nähe des Wohnortes liegenden Wälder nicht lohnend seien: Der Pilzler schweift gerne in die Ferne! Diese Ansicht hat für die Kochtopf-Pilzjagd etwas für sich, verallgemeinert stimmt sie jedoch nicht.

Ich suche meistens Waldungen in der Nähe auf, kurze Waldspaziergänge bieten mir dann ohne lange Anfahrwege hohen Naturgenuss.

Über meine Weise, Pilze zu suchen und einen Pilzbestand kennen zu lernen, darf ich nachstehend berichten. Das Vorgehen empfiehlt sich für jede Pilzgegend und unabhängig davon, ob es gilt, Speisepilze, Bestimmungspilze oder eine bestimmte Pilzart zu finden.

Die Suchwanderung

Der Alleingänger überfordere sich nicht: So wenig ihn planloses Durchstreifen des Waldes zufriedenstellen wird, so wenig darf er ein ins Auge gefasstes Gebiet wie die Polizei durch-

kämmen: das Verhältnis zwischen Zeitaufwand und Sucherfolg wäre in beiden Fällen misslich.

Wirkungsvolle Pilzsuche setzt voraus, dass sich der Pilzler nicht von seiner Suchabsicht durch den Wald führen lässt, sondern dass der Wald selbst den Suchpfad bestimmt: Ich lasse mich Stück für Stück von *Suchmerkmalen* leiten. Dies ist Voraussetzung für erfolgreiches systematisches Pilzsuchen!

Systematische Pilzsuche

Als Ausgangspunkt für meine Pilzsuche wähle ich zum Beispiel den Waldrand, einen Einfallspfad oder einen Waldweg. Hier lasse ich das Auge erst einmal in die Runde schweifen, damit ich eine Übersicht der Lage an diesem Standort gewinne.

Nun folgt eine entscheidende, sich stets wiederholende Phase der Pilzsuche, ein «Sesam, öffne dich!»: Ich ziehe den Blick in rechelnden Hakenzügen dem Boden entlang auf mich zu, rund um mich herum. Dies tue ich vorerst mit grösster Sichtweite, also im Fernbereich, dann im Mittelbereich und schliesslich – etwas gebückt – im Nahbereich (**Abb. 1**).

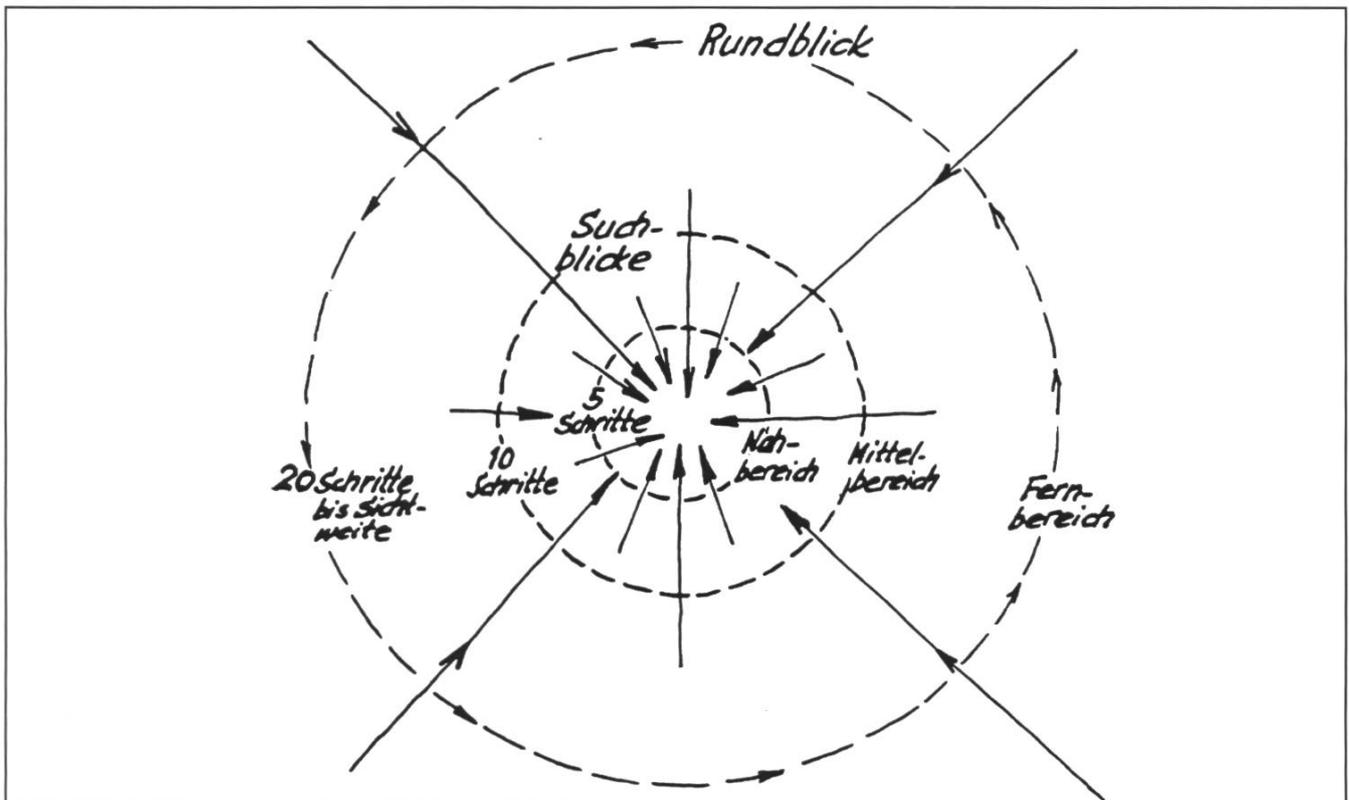


Abb. 1.

Fern-, Mittel- und Nahbereich als Suchbezirke, die ich bei der Rundsuche mit dem Auge im Fernbereich harkend nach Leitmerkmalen und im Mittel- und im Nahbereich nach Pilzen überprüfe.

Als Nahbereich gilt die Umgebung in zwei bis fünf Schritten. Der Mittelbereich reicht bis zehn Schritte und der Fernbereich an die zwanzig Schritte vom Standort weg bis zur Sichtgrenze, wie in der Abbildung angegeben.

Dass ich mich beim Absuchen der Umgebung etwas bücke und mit dem Kopf tiefer gehe, beruht auf der Tatsache, dass Kinder oft überraschende Funde machen, während wir Erwachsene im Nahbereich leicht übersehen, was wir kniend hätten finden können.

Wenn ich bei dieser ersten «Stechsuche» nicht bereits einen Pilz entdecke, so bestimmt etwas anderes: *Lagemerkmale*!

Lagemerkmale sind die Leitmarken für die Suchwanderung: Mulden im Boden, feuchte oder besonnte Stellen, Gerinnsel, Pfadstücke, Lichtungen, Baumstrünke; ebenso Baumgruppen oder gar ein ansehnlicher Pilz. – Blick in die Höhe nicht vergessen!

Diese Leitmerkmale legen die weitere Suchrichtung fest.

Zum nächsten Lagemerkmale wandernd, streift mein Blick einmal rechts, einmal links aus dem Mittelbereich in den Nahbereich, von aussen nach innen, suchend und findend.

Durch diese Wandersuche beim neuen Lagemerkmale angelangt, bleibe ich stehen und mache erneut eine Rundsuche im Fern-, im Mittel- und im Nahbereich; ich entdecke neue Lagemerkmale und kann meine Suchwanderung fortsetzen. So schlendere ich im Zickzack durch den Wald, ohne Hast, von Lagemerkmale zu Lagemerkmale, lediglich eine allgemeine Richtung einhaltend (**Abb. 2**).

Wenn es im begangenen Gebiet überhaupt Pilze gibt, dann besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit dafür, dass ich sie finde. Fällt der Fernbereich in steile Waldabhänge, dann kann ein Feldstecher gute Dienste leisten!

Pilzstandorte

Mit der beschriebenen Art der Pilzsuche lerne ich das Waldgebiet recht bald gut kennen, denn nach Besuchen zu verschiedenen Jahreszeiten weiss ich über den Pilzbestand Bescheid, ich bin mit Pilzstandorten und mit den Standorten bestimmter Pilze vertraut.

Pilzstandorte trage ich in eine einfache Lageskizze ein und später, wenn sich die Funde bestätigen, übertrage ich die Stellen in eine Gemeindegkarte im Massstab 1:10 000.

Wie die meisten Pilzfreunde gebe ich Standortgeheimnisse ohne Bedenken weiter. Preisgegebene Pilzstandorte habe den Vorzug, dem Ehrenkodex des Pilzlers entsprechend, dem Entdecker gewissermassen zu gehören. Diese Stellen wird kein Pilzkamerad «abgrasen», er wird sie bestenfalls besichtigen.

Gegenseitige Orientierung über Pilzstandorte schärft überdies den Blick für zugehörige Umweltbedingungen und für Standortmerkmale, sie erleichtern die systematische Pilzsuche und verhelfen uns zu weiteren Erlebnissen des Pilzentdeckens!

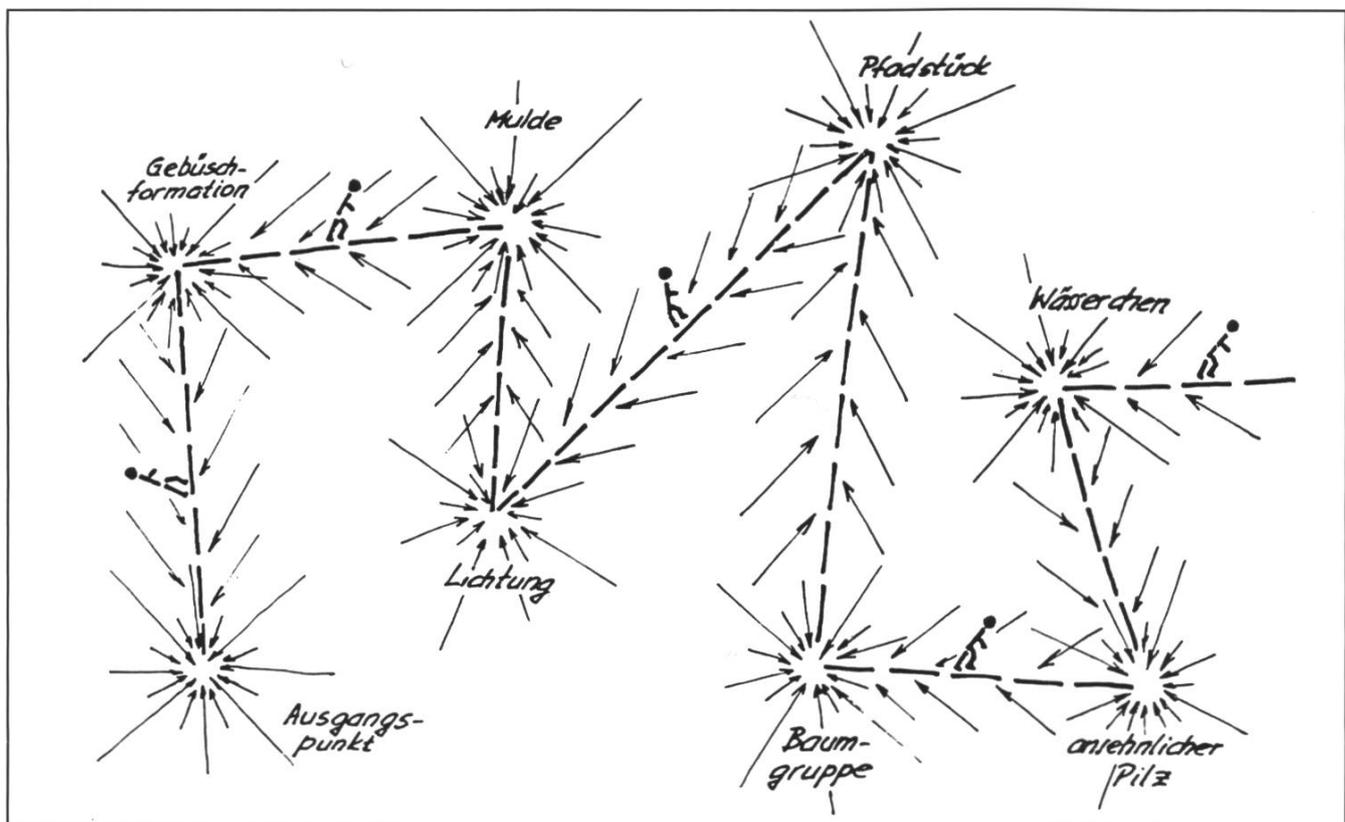


Abb. 2. Suchwanderung, bestimmt durch Leitmerkmale.

Während der Wandersuche überstreift das Auge ununterbrochen Mittel- und Nahbereich. Im Fernbereich finden sich immer neue Leitmerkmale zum Fortsetzen der Suchwanderung. Vor jedem Richtungswechsel: Rundsuche!